

Schützenbezirk Landeck

INFORMATIONEN - MAPPE

für die Kompanien des Schützenbezirkes Landeck

zur 200-Jahr-Feier des Herz-Jesu-Bundes 1996

zusammengestellt von

Bezirkskommandant Fritz Gastl

und

Bildungsoffizier Dr. Gerhard Gstraunthaler

Landeck, im Dezember 1995

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort

Gedanken zum Jubiläumsjahr 1996

200 Jahre Herz-Jesu-Bund

Gebet zur Bundeserneuerung

Auf zum Schwur

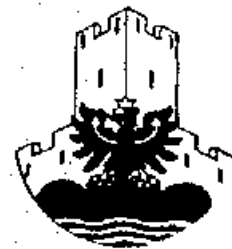
Festpredigt von Abt Alois Stöger
beim Regimentsfest in Galtür am 6. 8. 1995

„Braucht Tirol Schützen?“
Eine Kontroverse in der Tiroler Tageszeitung vom 23./24. 9. 1995

Leserbrief an die Tiroler Tageszeitung vom 23./24. 9. 1995

SCHÜTZENBEZIRK LANDECK

im Bund der Tiroler Schützenkompanien



VORWORT

Liebe Schützenkameraden !

Im Bezirksauschuß haben wir das Jahresthema 1996 "Von den Fahnen in die Herzen" ausführlich besprochen und sind zur Auffassung gelangt, daß man mit diesem Jahresthema ohne Hintergrundwissen eigentlich nicht viel anfangen kann.

Getreu dem Jahresmotto 1995 "Erbe und Auftrag" hat sich unser Bezirksbildungsoffizier Olt. Dr. Gerhard Gstraunthaler im Sinne des Erbe daran gemacht, Unterlagen für uns Schützen zusammenzustellen, damit wir auch unserem Auftrag gerecht werden können.

Weil wir Schützen mit der 200-Jahr-Feier des Herz-Jesu-Bundes ganz besonders gefordert sind, sollten wir uns darüber auch das nötige Wissen aneignen können. In diesem Sinne wurde die beiliegende Mappe von unserem Bildungsoffizier auch gestaltet, denn: "Wissen ist Macht"!

Diese Mappe erhalten alle Schützenkompanien unseres Bezirkes mit der Bitte, sie in jedem Schützenheim für alle, welche sich über diesen Themenkreis informieren wollen, zugänglich zu machen.

Der Bezirkskommandant

A handwritten signature in black ink, which appears to read "Fritz Gastl". The signature is written in a cursive, somewhat stylized script.

Fritz Gastl - Schützenmajor

Gedanken zum Jubiläumsjahr 1796 - 1996

(aus dem Schützenkalender 1996)

Der heurige *Tiroler Schützenkalender* steht im Jubiläumsjahr 1996 ganz im Zeichen von „Religion und Brauchtum“.

Auf dem Titelblatt schreibt unser Landeskurat Msgr. Josef Haselwanner:

„Heuer begeht Tirol die 200-Jahr-Feier des Gelöbnisses des Landes an das göttliche Herz Jesu. Der Bund der Tiroler Schützenkompanien hat aus diesem Anlaß folgendes Jahresmotto gewählt: **Von den Fahnen in die Herzen !**

Damals in der Not, unter fremder Herrschaft, in der Kriegsgefahr suchte man Hilfe bei Gott dem Herrn, man stellte sich unter seinen Schutz, man betete um Frieden und Freiheit, und als äußeres Zeichen ihres Glaubens hefteten unsere Väter das Symbol des göttlichen Herzens auf viele ihrer Fahnen. Es war - und ist auch heute noch - dies ein äußeres Zeichen einer tiefen inneren Haltung und Überzeugung.

Heute, da wir schon so lange Frieden haben wie niemals je zuvor, da können wir dies kaum begreifen; wir haben aber auch kaum noch Zugang zu dem, was „Herz Jesu“ im tiefsten und letzten Sinn bedeutet. Die Symbole sagen uns nicht mehr allzuviel, wir verstehen sie nicht mehr, es besteht die Gefahr, daß sie wirklich nur mehr Zierat sind auf alten Fahnen und nicht mehr brennen in den Herzen der Menschen.

Gerade deshalb ist wieder Herz gefragt, oder, wie es unser Bischof Dr. Reinhold Stecher ausdrückte: **Herz müßte wieder Trumpf sein !**

Nicht Herzen aus Stein, nein, solche aus Fleisch und Blut sind gesucht. Herzen, die von der Liebe nicht nur sprechen, sondern sie einfach tun: gelebte, praktizierte Nächstenliebe, Kameradschaft, Miteinander und Füreinander.“

Auf diese Gedanken ist auch Abt Alois Stöger in seiner Festpredigt beim diesjährigen Regimentsschützenfest in Galtür ausführlich eingegangen.

„Gerade unsere Zeit braucht heute mehr denn je eine lebendige Mystik des Herzens“, schreibt Frau Dr. Silvia Hell in ihrem Beitrag zum Schützenkalender:

„Es ist vielleicht ungewöhnlich, in einer kopflastigen, auf Leistung, Profit und Konsum ausgerichteten Gesellschaft von Hingabe, Liebe und Treue zu sprechen. Ich halte dies dennoch für dringend notwendig, denn nur eine Logik der Liebe vermag den Wahnsinn der Vergeltung und Rache von innen her aufzusprengen. Eine Mystik des Herzens lebt aus dieser Logik.

Eine Mystik des Herzens ist immer auch *sozial* ausgerichtet. Menschen, die sich in den Dienst der Herz-Jesu-Verehrung stellen, werden alles daransetzen, um eine menschenwürdigere Gesellschaft zu schaffen. Es wird ihnen ein Anliegen sein zu verdeutlichen, daß unser Gott ein Gott der Liebe, des Lebens und der Zukunft ist, der will, daß Menschen daran teilhaben.

Eine Mystik des Herzens ist darüber hinaus *heimatstiftend*. Daheim bin ich dort, wo ich angenommen und bezahlt bin. Die Herz-Jesu-Verehrung zeigt auf, wo sich der Mensch letztlich total beheimatet fühlen kann; dort, wo er ganzheitlich sein darf - mit seinen positiven und negativen Erfahrungen, zusammen mit Menschen, zu denen er in Beziehung steht, seien es Lebende oder Verstorbene. Gott sagt dem Menschen gewissermaßen: Du bist mir so wichtig, daß du immer in meinem Herzen einen Platz hast.“

Abschließend möchte ich noch einige Gedanken aus dem Beitrag von Mag. Franz Xaver Schädle herausgreifen:

„Das Herz-Jesu-Gelöbniß des Landes Tirol ist einem Gelübde gleichzusetzen, auf daß - wie im Text der Tiroler Landstände festgehalten - künftig **das Fest des Heiligsten Herzens Jesu in jeder Gemeindekirche im ganzen Land Tirol mit einem feierlichen Amt der heiligen Messe begangen und gefeiert werden solle**. Das Herz-Jesu-Fest *muß* demnach jedes Jahr begangen werden, das Gelöbniß stellt also eine Verpflichtung dar.

Ein weiteres Merkmal eines Gelöbnisses ist auch die gegenseitige Bereitschaft, etwas zu tun. Auf der einen Seite ist Gott, der den Menschen die erflachte Hilfe geben soll, auf der anderen Seite der Mensch, der jedes Jahr das versprochene Gelübde auch in Friedenszeiten erfüllt. Der Ausdruck *Bund* ist somit gerechtfertigt, da ein Bund nur zwischen zwei Vertragspartnern geschlossen werden kann, die den Vertrag auch einhalten. Kritisch gesehen ist der Herz-Jesu-Bund Tirols auf der einen Seite die Auswirkung einer konstant gewachsenen und soliden Herz-Jesu-Verehrung, auf der anderen Seite ein Hilferuf in tiefer Not befindlicher Menschen, die keinen Ausweg mehr wissen.

Genau diese beiden Seiten lassen den heutigen Menschen den Herz-Jesu-Bund in einem geschichtlich-religiösen Zusammenhang verstehen.“

Diese Gedanken sollen Euch anregen und auf das Jubiläumsjahr 1996 einstimmen, wie die vorliegende Informationsmappe insgesamt Euch Hilfestellung geben soll, das 200-Jahr-Jubiläum des Herz-Jesu-Gelöbnisses in Eurer Gemeinde entsprechend vorbereitet und gebührend zu feiern.

Gerhard Gstraunthaler

Festpredigt

beim 40. Oberinntaler Regimentsschützenfest am 6. 8. 1995 in Galtür
von
em. Abt Prälat Alois Stöger, Chorherrenstift Wilten

Verehrte Festgäste, liebe Schützenkameraden !

Dieses großartige Regimentsfest strahlt schon in das kommende Jahr hinein. 1996 sind es 200 Jahre, daß sich unser Land Tirol dem Heiligsten Herzen Jesu geweiht hat. - Die wichtigsten Gründe für diese Weihe waren:

Der Feind stand an der Südgrenze unseres Landes,
und der Zeitgeist der Aufklärung bedrohte den christlichen Glauben.

Heute steht kein Feind an unseren Grenzen. - Der Zeitgeist macht uns allerdings sehr zu schaffen. Der hochwürdigste Bischof wird die Schützen des ganzen Landes nächstes Jahr zu einer großen Wallfahrt nach Stams einladen. Das Motto wird sein: „Einst kam das Herz Jesu auf die Fahnen. - Jetzt sollte es von den Fahnen wieder in die Herzen zurückkehren.“ - Dieses Schützenreffen heute sollte unser Herz, unser Leben für die 200-Jahr-Feier des Herzen Jesu schon vorbereiten.

1.) Liebe Schützenkameraden, wie sieht es heute mit dem Glauben an Gott und an Jesus Christus aus? Wir alle wissen, daß die Kirche in die Krise geraten ist. Darüber muß ich nicht lange sprechen.

Was aber viel zu wenig gesehen wird ist, daß hinter der Krise der Kirche eine Krise des Glaubens steht. Heute verlieren die Menschen den Glauben, ohne daß sie es merken. Er verdunstet im negativen Zeitgeist.

Nur ganz kurz einige Ursachen für das Sterben unseres Glaubens:
Da ist der Wohlstand zu nennen. Nicht daß der Wohlstand an sich schlecht wäre. Wir sollten dankbar sein, daß es uns gut geht. Daß wir in Frieden leben können. - - Aber ein Leben, das alle Wünsche und Sehnsüchte erfüllt, macht egoistisch. Jesus mahnte ausdrücklich vor dieser Gefahr, wenn er sagt: „Der Mensch lebt nicht von Brot allein, sondern von jedem Wort, das aus dem Munde Gottes kommt.“

Ein weiterer Grund ist der Zeitgeist. Dieser Geist der Verweltlichung bläst uns wie ein heißer Wüstenwind entgegen und trocknet Seele, Gemüt und Herz aus.

Das Maß aller Dinge ist heute der Mensch. Nach ihm hat sich alles zu richten. In so einer Welt wird Gott überflüssig. Er ist auch nicht mehr lebendig im Gewissen des Menschen. Er fragt nicht mehr: Adam, Eva, wo bist du? - Kain, wo ist mein Bruder Abel?

Sicher, der Zeitgeist hat auch seine positiven Seiten. Er hat für die Zunahme von Mündigkeit und Selbständigkeit der Menschen beigetragen. Er hat mit viel Aberglauben aufgeräumt. Er hat sich für die Menschenrechte eingesetzt und hat zur Entfaltung der Wissenschaft beigetragen. Das alles muß lobend anerkannt werden.

Wir müssen aber auch die negativen Folgen und Gefahren sehen. - Wenn Toleranz in Unverbindlichkeit und Freiheit in Willkür ausarten nach dem Motto: „Alles ist gleich, - alles ist erlaubt, - alles ist egal“, dann hat das Chaos und Gewalt zur Folge. Denken wir an die Briefbomben, an die Anschläge auf Ausländer und vor allem an den schrecklichen Krieg in Bosnien. So setzt sich im Leben immer mehr der Egoismus durch.

Heute heißt das Motto in der Gesellschaft: Jeder für sich und gegen alle. Der Grundgedanke dieses Mottos ist: „Nimm Deine Bedürfnisse wichtiger als alles andere und erfülle Deine Wünsche, Deine Sehnsüchte konsequent. Egal wer darunter leidet. Hauptsache Du entbehrest nichts.“

Dieser Zeitgeist ist unserem christlichen Glauben radikal entgegengesetzt. Aber er hat viele Menschen der jüngeren und mittleren Generation in seinen Bann gezogen.

Die zersetzenden Folgen dieses Zeitgeistes erleben wir täglich. Wenn der Glaube an Gott stirbt, dann sterben auch die Grundwerte, wie: Wahrhaftigkeit, Treue, Familiengeist. Wir alle wissen, wie heute Ehen und Familien gefährdet sind. Die wirklich Armen sind die Kinder, die kein Dacim haben.

Die Not des Glaubens besteht auch darin, daß die Eltern den Glauben nicht mehr an die Kinder weitergeben können. Wieviele Eltern leiden darunter, daß ihre Kinder nicht mehr glauben, daß sie Wege gehen, die sie nicht gutheißen können.

2.) Was können wir Christen in so einer Zeit tun? - Wie kommt das Herz Jesu von den Fahnen in unser Herz?

Wir müssen die Situation sehen. Nicht so tun, als ob im Glauben, in der Kirche unseres Landes alles gut wäre. Keine falschen Vorstellungen!

Wir wissen, daß unser Glaube in dieser Zeit schwieriger geworden ist. Daß er nicht mehr von der Öffentlichkeit, von den Mitmenschen mitgetragen wird. Im Gegenteil. Man macht den Glauben oft lächerlich.

Glauben heißt: von Gott, vom Wirken Jesu zu unserem Heil, von seiner Auferstehung zutiefst überzeugt sein. Schützenkameraden, so überzeugt sein, daß wir darauf unser Leben bauen können. Jesus sagt auch zu uns heute: „Selig, die nicht sehen und doch glauben.“ Treue bewährt sich immer in schwierigen Zeiten. Und Treue gehört zu den großen Werten der Schützenkompanien, und die Treue zum Glauben.

Aus dem Glauben leben heißt vor allem beten. Jedes Gebet ist Glaube und jeder Glaube ist Gebet. Es ist eine Tragik, daß in unseren Familien das Gebet fast gestorben ist.

Seid ehrlich, wann kommen wir noch zum Gebet zusammen? Wo wird in Euren Hotels und Pensionen noch gebetet? - Wann wird in der Familie noch gebetet? Liebe Schützenkameraden, liebe Väter, tut alles, daß in Euren Familien das Gebet und damit der Glaube nicht stirbt.

Das Herz Jesu muß von den Fahnen in unser Herz. Das heißt, daß unser Glaube, daß der Geist des Herzens Jesu unser tägliches Leben prägt. - Das Herz Jesu ruft uns zur Umkehr des Herzens. Weg von der zerstörerischen Macht des Bösen, weg vom Egoismus, der soviel zerstört.

Nach dem Herzen Jesu leben heißt: „Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir.“ Dadurch bekommen wir die Kraft, daß wir verzeihen können. Daß wir Beleidigungen und Verwundungen nicht nachtragen. - Wir alle wissen, welches Unheil Rechthaberei, Streit und Unfriede sind. - Gleich ob in der Familie oder am Arbeitsplatz.

Jesus Christus gibt uns auch die Kraft, Kreuz und Leid zu tragen. Keinem Leben bleibt das Kreuz erspart. Jesus Christus, der für uns das Kreuz getragen hat, ermutigt uns, im Leid nicht zu verbittern, sondern es mit ihm zu tragen.

Liebe Schützenkameraden, unser Glaube gibt uns also Hoffnung und er stärkt uns zu den Taten der Nächstenliebe. Das Herz Jesu sagt uns heute:

„Daran soll man den Christen, den Tiroler Schützen erkennen, daß ihr Liebe habt zueinander.“

Der Glaube muß sich in Taten und Werken der Nächstenliebe zeigen, schreibt schon der Apostel Jakobus. Der Glaube ohne Werke ist tot. Liebe Schützenkameraden, das heißt, wir müssen wieder Menschen mit Herz und Güte werden. Väter, Mütter, Lehrer, Priester mit Herz. - Arbeiter und Chef mit Herz. Dazu gehört auch, daß wir andere Menschen loben und ihnen Anerkennung geben sowohl in der Familie als auch am Arbeitsplatz.

Lieber Schütze! Was heißt es für Dich persönlich: „Ein Mensch mit Herz“ werden? - Ein Herz haben für die Familie, ein Herz für die Zeit, für die Gesellschaft, für Deine Schützenkameraden - und vor allem: ein Herz für Gott haben!

Wenn das Herz Jesu von der Fahne in's Herz kommt, dann ist der Glaube im Leben lebendig! Dann schenkt er unserem Leben Freude und Zuversicht!

Amen!

GEBET ZUR ERNEUERUNG DES HERZ-JESU-BUNDES

(am Herz-Jesu-Sonntag 1996)

Einführung zur Gelöbnis-Erneuerung:

Sprecher 1:

Am 1. Juni 1796, also vor genau 200 Jahren, haben die Vertreter der Tiroler Landstände im „Hohen Kongreß“ in einer Zeit äußerer Bedrohung und höchster Not „einen Bund mit dem Herzen Jesu“ geschlossen.

Sie haben damit offiziell bekundet, daß eine religiöse Bindung des Tiroler Volkes die Hilfe Gottes bringen wird.

Wir glauben, daß auch wir und unsere Zeit vielfach bedroht sind:
Durch die Feier der Herz-Jesu-Prozession und die alljährliche Bundeserneuerung bekunden wir voreinander und in der gesellschaftlichen Öffentlichkeit, daß wir überzeugt sind, durch eine vertiefte Religiosität, die ja auch immer eine tiefere moralische Einstellung mit sich bringt, die Probleme unserer Zeit besser zu bewältigen.

Deshalb laden wir alle Anwesenden ein, mit uns zusammen das Gebet zur Herz-Jesu-Bundes-Erneuerung zu sprechen.

Sprecher 2:

So spricht der Herr. Das wird der Bund sein, den ich mit euch schließe: Ich lege mein Gesetz in euch hinein und schreibe es auf euer Herz. Ich werde euer Gott sein, und ihr werdet mein Volk sein (Jer 31,33).

Priester:

Herr Jesus Christus, du bist Mensch geworden aus Liebe zu uns Menschen. Du hast unser Leben geteilt, in allem uns gleich außer der Sünde. Durch dein Kreuz und Leiden hast du unsere Schuld gesühnt und uns deine Liebe bewiesen bis in den Tod. Dein geöffnetes Herz ist die Quelle, aus der das Blut des Neuen Bundes und das Wasser des Lebens strömt. Dir haben sich unsere Väter anvertraut, und du hast sie aus schwerer Not errettet. Darum kommen wir voller Vertrauen zu dir und bitten dich:

Sprecher 3: Ich bitte Euch, mit mir zu beten:

Wende auch uns deine Liebe zu.

Gib uns die Kraft, an dem Bund festzuhalten, der uns mit dir verbindet.

Segne uns, unsere Familien und unser Land.

Stärke uns zum Guten und laß uns dem Bösen widerstehen.

Hilf uns, dir in Gerechtigkeit und Frieden zu dienen.

Gib uns deinen Geist.

Laß uns das Land, das du uns zur Heimat gegeben hast, nach deinem Willen gestalten.

Laß uns den Glauben bewahren und ihn als kostbares Erbe weitergeben.

Darum bitten wir dich um der Liebe deines Herzens willen.

Dir vertrauen wir uns an, jetzt und in Ewigkeit. Amen.

Auf zum Schwur !

(Das Tiroler Herz-Jesu-Bundeslied)

Auf zum Schwur, Tiroler Land,
Heb' zum Himmel Herz und Hand!
Was die Väter einst gelobt,
Da der Kriegssturm sie untobt:
Das geloben wir aufs neue,
Jesu Herz, dir ew'ge Treue.

Wundermächtig immerfort
Warst du deines Volkes Hort,
Stets in Not und Kriegsgefahr
Schirmtest du den roten Aar.
Drum geloben wir aufs neue,
Jesu Herz, dir ew'ge Treue.

Fest und stark zu unserm Gott
Stehen wir trotz Hohn und Spott,
Fest am Glauben halten wir,
Unsres Landes schönster Zier.
Drum geloben wir aufs neue,
Jesu Herz, dir ew'ge Treue.

Auf dem weiten Erdenrund
Gibt es keinen schönern Bund.
Lästern uns die Feinde auch,
Treue ist Tiroler Brauch.
Drum geloben wir aufs neue,
Jesu Herz, dir ew'ge Treue.

200 Jahre Herz - Jesu - Bund (1796 - 1996)

Geschichte der Herz-Jesu-Verehrung

So wie viele religiöse Bräuche und Heiligenverehrungen hat auch die Herz-Jesu-Verehrung alte Wurzeln. Erste Ansätze der Herz-Jesu-Verehrung finden sich schon im Mittelalter, die breite öffentliche Anerkennung erfolgte aber erst Ende des 17. Jahrhunderts. Damals, 1673/75 hatte die Hl. Margareta Maria Alacoque in dem kleinen Städtchen Paray-le-Monial in Burgund insgesamt vier große Erscheinungen des Herzens Jesu. Bei ihrer zweiten Offenbarung erblickte sie das Herz Jesu „mit einer Dornenkrone umwunden. Darüber befand sich ein Kreuz“. Insgesamt war und ist die Herz-Jesu-Verehrung in Frankreich weit verbreitet. Äußeres sichtbares und weltberühmtes Zeichen dafür ist die Basilika *Sacre-Coeur* (frz. „Heiliges Herz“) auf dem Hügel im Pariser Stadtteil Montmartre. In den schweren Notzeiten des Landes und der Kirche im Jahre 1790 gelobten Pariser Katholiken an dieser Stelle eine Wallfahrtskirche zu errichten, in der seit 1885 das Allerheiligste ununterbrochen zur ewigen Anbetung ausgesetzt ist.

1705 wurde von den Ursulinen in Innsbruck die erste Bruderschaft zum Heiligsten Herzen Jesu in Tirol eingeführt. Am meisten trugen zur Verbreitung der Herz-Jesu-Andacht die Volksmissionare aus dem Jesuitenorden bei. Sie durchzogen in der Zeit von 1719-1783 predigend und Sakramente spendend das ganze Land.

Der Herz-Jesu-Bund in Tirol

1796 kam unser Land Tirol in große Kriegsgefahr. Am 10. Mai hatte Napoleon die Österreicher in der Lombardei besiegt, und war am 14. Mai in Mailand einmarschiert. Nur die Festung Mantua leistete noch längeren Widerstand. Unsere Landesregierung erkannte bald die Größe der Gefahr, und es wurde der engere Ausschuß der Tiroler Landstände vom 30. Mai bis zum 1. Juni 1796 zu Beratungen nach Bozen

einberufen. Dieser Kongreß bestand aus 24 Vertretern des Klerus, des Adels, der Städte und Gerichte. Unter den Vertretern der Gerichte befanden sich einige Bauern und unter den Gesandten der Städte einige Bürger. Der Ausschuß beriet alle Maßnahmen, um das bedrohte Land rasch in den Verteidigungszustand zu versetzen. Dazu sollte auch der Landsturm aufgeboten werden.

Da machte der Abt des Stiftes Stams, Prälat Sebastian Stöckl, den Vorschlag, auf das Beispiel der Vorahnen zurückzugreifen, die in schwerer Kriegszeit wie 1703/04 Schutz und Hilfe bei Gott erbeten und auch erhalten hätten. Er schlug daher vor, der Ausschuß der Tiroler Landesstände wolle zur Erlangung des Beistandes Gottes das Gelöbnis ablegen, zukünftig das Fest des Heiligsten Herzen Jesu alljährlich im ganzen Land mit feierlichem Gottesdienst zu halten.

Am 1. Juni 1796 wurde also von den Vertretern des ganzen Landes Tirol dieses feierliche Gelöbnis in Bozen einstimmig beschlossen. Zwei Tage nachher, am 3. Juni 1796, dem Freitag nach der Fronleichnamsoktav, wurde dieses Gelübde erstmalig mit einem feierlichen Pontifikalamt, gehalten von Prälat Stöckl, in der Pfarrkirche von Bozen erfüllt. In weiterer Folge wurde von den Landesbischöfen und dem Tiroler Landtag beschlossen, das gelobte Herz-Jesu-Fest am zweiten Sonntag nach Fronleichnam zu begehen.

Mehrmals wurde seither in Zeiten höchster Not und Bedrängnis dieses Herz-Jesu-Gelöbnis erneuert. Die erste feierliche Bundeserneuerung des Tiroler Volkes erfolgte durch Andreas Hofer am 9. Juni 1809, wieder dem Freitag nach der Fronleichnamsoktav, nach der siegreichen zweiten Bergiselschlacht. Zum bisher letztenmal wurde der Tiroler Herz-Jesu-Bund am 6. Februar 1944 erneuert. Die festliche Feier fand im Luftschutzkeller des Marien-Internats in Bozen statt; bezeichnend für die Not des Landes und die Einstellung und Haltung des Volkes:

1796 war es der Hohe Landtag, der das Gelöbnis ablegte, 1944 ein paar einfache Männer, zum größten Teil aus dem Bauernstand. 1796 geschah es in aller Öffentlichkeit und mit großer Feierlichkeit - 1944 heimlich und versteckt in einem Luftschutzkeller und in der denkbar einfachsten Form.

Bis zum heutigen Tag herauf wurde das Herz-Jesu-Gelöbniß alljährlich erneuert, und das Herz-Jesu-Fest in Tirol feierlich begangen. Ein ganz besonderes Fest war natürlich im Jubeljahr 1896. Es war vor 100 Jahren das letztemal, daß das alte, historische Tirol, das heilige Land Tirol, sich in seiner ganzen Schönheit, in seiner Glaubenstreue und in seiner Heimatliebe der ganzen Welt darstellte. Wie 1796 der Herz-Jesu-Bund in erster Linie das Werk und Verdienst des Tiroler Landtages war, so kam auch im Jahre 1896 dem Tiroler Landtag die Aufgabe und Ehre zu, sowohl selbst das Gelöbniß feierlich zu erneuern, als auch das ganze Land zur Erneuerung und Bekräftigung dieses heiligen Bundes aufzurufen. Die Landesbischöfe erließen einen eigenen Hirtenbrief, in welchem dem Tiroler Volk die tiefreligiöse Bedeutung der Bundeserneuerung dargelegt wurde. Sie forderten das gläubige Volk auf, das Jubelfest als Dankfest, als Fest der Bundeserneuerung mit dem göttlichen Herzen Jesu und als Bittfest zu feiern. Die Landesfeier fand am 1. Juni in Bozen mit ca. 30.000 Teilnehmern statt. Am 14. Juni wurde im ganzen Land das Herz-Jesu-Fest gefeiert. Den Abschluß bildete die Herz-Jesu-Feier in der Landeshauptstadt Innsbruck am 21. Juni 1896 mit einem Festschießen, und einem Festumzug mit 12.000 Schützen, 200 Fahnen und 70 Musikkapellen.

Die 150jährige Gedächtnisfeier des Herz-Jesu-Gelöbnisses fand am 30. Juni 1946 in Bozen statt, an der ganz Südtirol teilnahm. Weil die Bozner Pfarrkirche seit der Bombardierung eine Ruine darstellte, mußte der Festgottesdienst unter freiem Himmel auf dem Walthersplatz abgehalten werden. Zehntausende erneuerten dabei in feierlicher Form das Gelöbniß der Vorfahren.

Das Jubiläumsjahr 1996

Und nun feiern wir das Jubiläumsjahr 1996. Gerade wir Schützen sind im Hinblick auf das Jahresmotto „Von den Fahnen in die Herzen“ und gemäß unserem obersten Grundsatz, der Treue zu Gott und dem Erbe der Väter, dazu aufgerufen, anlässlich dieses 200-Jahr-Jubiläums des Herz-Jesu-Bundes eine aktive Rolle zu übernehmen. So hat zum Beispiel der Bezirksausschuß beschlossen, als äußeres Zeichen des

Jubiläum 1996 die Rückseite der neuen Bezirksstandarte mit einem Herz-Jesu-Motiv und den Jahreszahlen 1796 - 1996 zu gestalten.

In einer gewissenhaften Vorbereitung und würdigen Gestaltung dieser bevorstehenden 200-Jahr-Feier besteht nunmehr mit der am 17. 9. 1995 erfolgten Gründung des *Dachverbandes des Gesamttiroler Schützenbundes - Europäische Region Tirol* seit 100 Jahren wieder die einmalige Gelegenheit für das „alte, das historische Tirol“, sich in seiner ganzen Pracht und historischen Einheit zu präsentieren, und vor der Welt zu bezeugen, daß das Land Tirol und das Tiroler Volk dem Bund der Väter treu geblieben ist bis zum heutigen Tag.